

Betriebszeitung des Transformatorwerkes

„Karl Liebknecht“

Herausgeber: BPO der SED



DER

# TRAFO

Nr. 3

18. Januar 1967

19. Jahrgang

Zu dem in der heutigen Ausgabe aufgeworfenen Problem „Warum nicht gleich so?“, in dem es darum geht,

Resignieren oder beharrlich kämpfen

finden Sie in der nächsten Ausgabe weitere Gedanken und Meinungen unserer Kollegen.

Wir erwarten von unseren Lesern, daß sie ihre Gedanken ebenfalls dazu im TRAFO darlegen!

## „Warum nicht gleich so?“

steht in Brigaden und Abteilungen zur Diskussion / Ignorieren der Meinungen unserer Kollegen hilft nicht voran / Resignation bringt uns nicht vorwärts

Unser Beitrag in Nr. 2 des „TRAFO“ „Warum nicht gleich so? fragte der sowjetische Gütekontrolleur“ hat bereits wenige Stunden nach dem Erscheinen in Brigaden und Abteilungen eine lebhafte Diskussion ausgelöst. Einstimmigkeit herrscht darin, daß die Meinungen der Kollegen nicht ignoriert werden dürfen. Aber auch Resignation bringt uns nicht voran. Wir bringen nachstehend erste Meinungen zu unserer Veröffentlichung.

**Britta Gradl,  
Technische Zeichnerin**  
**Bei einer guten Sache  
Verbündete suchen**

Ich habe den Artikel gelesen. So wie es dem Kollegen Russow erging, ergeht es noch vielen Kollegen bei uns im Werk. Mein Beitrag auf Seite 6 „Die Jagd nach dem Skribent“ ist ein Musterbeispiel dafür. Doch kann ich auch den Kollegen Russow nicht ganz verstehen. Man sollte nicht gleich resignieren, wenn man bei einem Leiter nicht das richtige Verständnis findet. Man muß sich dann Verbündete suchen, wenn man von einer guten Sache überzeugt ist und allein nicht mehr weiterkommt. Nur Beharrlichkeit führt immer zum Ziel.

**Werner Keßler, Leiter der  
Stufenschaltermontage**  
**Auf die Mitarbeit aller stützen**

Wenn die Meinungen der Kollegen ignoriert werden, ist das nicht in Ordnung. Wir können doch unsere Fortsetzung auf Seite 3

Unser Bild zeigt  
v. l. n. r. Meister Phan, Produktionsleiter Khiet, die beiden Abteilungsleiter Pron und Nam und Werkdirektor Ngoan.

### Bildung einer einheitlichen Leitung im Betrieb Rummelsburg

Die für die Auslieferung der UdSSR-Stufenschalter notwendigen Maßnahmen des Einsatzes einer Sonderleitung für den Stufenschalterbau ist im Interesse einer einheitlichen Leitung des Betriebes R wieder aufgehoben.

Da der Betrieb R nach wie vor der Schwerpunkt der Arbeit des Werkes in der Wiederherstellung ordnungsgemäßer Produktionsvoraussetzungen für den Stufenschalterbau ist, hat der Werkdirektor die Besetzung der Leitung des Betriebes R verändert. Am 5. Januar 1967 wurden in einer Belegschaftsversammlung des Betriebes Rummelsburg die Kollegen Schröder, Glas und Selmke mit dem Dank für ihre bisherige Arbeit aus ihren Funktionen verabschiedet und Genosse Heinz Klee als Betriebsleiter, Kollege Horst Wrede als Technischer Leiter und Genosse Erhard Misch als Produktionsleiter eingesetzt. Diese erfahrenen Kader werden — gestützt auf das Kollektiv der Parteiorganisation und des gesamten Betriebskollektivs — die Aufgaben des Jahres 1967 in Rummelsburg lösen und damit die Voraussetzungen für eine ordnungsgemäße Fertigung in unserem Transformatorbetrieb und im VEB TUR wieder herstellen.

Wir wünschen allen Genossen und Kollegen im Betrieb Rummelsburg und den neu eingesetzten Leitern viel Erfolg in ihrer Arbeit.

**Herzlich willkommen,  
Genossen aus der DRV**

Seit einigen Tagen gehören fünf Bürger aus der Demokratischen Republik Vietnam zeitweilig zum Werkkollektiv. Dieses Land befindet sich ebenso wie wir auf dem Wege zum Sozialismus. Nur sind dort die Bedingungen seit mehr als zwei Jahren durch den verbrecherischen Luftkrieg der USA unsagbar schwer geworden.

Wenn wir das vietnamesische Volk moralisch und materiell unterstützen, dann gehört dazu auch, daß sich der stellvertretende Werkdirektor, der stellvertretende Produktionsleiter, zwei Abteilungsleiter und ein Meister aus dem Transformatorwerk in Hanoi bei uns so gründlich informieren, damit sie die gewonnenen Erkenntnisse mit größtem Nutzen in ihrem Betrieb anwenden können.

Wir möchten die fünf Genossen recht herzlich begrüßen und ihnen versichern, daß sie in unserem Werk bei Freunden sind. Jeder einzelne von uns wird dazu beitragen, daß sie sich bei uns wohl fühlen und recht viel in ihre Heimat mitnehmen, zur Abwehr der USA-Barbarei und zum Aufbau des Sozialismus.



## Aktuell informiert

### 5 Jahre Frauenkommuniqué

Anlässlich des 5jährigen Bestehens des Frauenkommuniqués findet Ende Januar zwischen der BGL und den aktivsten Frauen unseres Werkes eine Beratung statt. Diskussions-themen werden u. a. sein: Wie hat sich das Frauenkommuniqué in unserem Werk durchgesetzt und welche Probleme müssen noch gelöst werden, um unsere berufstätigen Frauen mehr als bisher unterstützen zu können?

### Angler spendeten für Vietnam

Zu ihrer Jahresabschlussfeier spendeten die Mitglieder der Angler-Sparte TRO in Wernsdorf 112,70 MDN für Vietnam. „Wir haben gefeiert, aber unsere Gedanken weilten auch bei unseren vietnamesischen Brüdern und Schwestern“, erklärte Hans Ludewig.

Auch die Kollegen der Wandler-Vorwerkstatt haben im Dezember je einen Stundenlohn für Vietnam gespendet.

### 25 jähriges Arbeitsjubiläum

Am 4. Januar beging unsere Kollegin Else Koepp aus der Abteilung WFL 2 ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum. Wir wünschen der Jubilarin weiterhin alles Gute im persönlichen sowie im beruflichen Leben.

### Wir gratulieren

den Kolleginnen Brigitte Karoschka, Svw, und Gisela Stiebahl, Stw I, recht herzlich zur Geburt eines Mädchens. Beiden Muttis wünschen wir beste Gesundheit und viel Freude an ihren Sprößlingen.

### Neujahrgrüße

Noch immer erreichen uns Briefe und Karten mit den besten Wünschen für das neue Jahr.

Die Besatzung unseres Patenschiffes, des Küstenschutzschiffes „Karl Liebknecht“, wünscht allen Angehörigen unseres Werkes ein erfolgreiches Jahr 1967.

Genosse Arthur Meßmacher bedankte sich in einem Schreiben für die regelmäßige Zustellung unseres „TRAFO“ und freut sich, daß er dadurch ständig über die Probleme seines ehemaligen Tätigkeitsbereiches informiert wird. Er schreibt u. a.:

„Ich wünsche Euch für das neue Jahr, daß Ihr durch eine weitere interessante Gestaltung des ‚TRAFO‘ einen Beitrag zur Realisierung der großen Aufgaben Eures Betriebes mit Erfolg leistet.“

Insbesondere soll mein Gruß allen Genossen des Betriebes übermittelt werden. Ich wünsche bei der Lösung der betrieblichen Aufgaben viel Erfolg und verbinde dies mit der Hoffnung, daß sie im Wettbewerb zu Ehren des VII. Parteitages gute Ergebnisse erzielen.“

vor 11 Jahren:

# Volkskammer beschloß Gründung der NVA

Am 18. Januar 1956 wurde, entsprechend dem Willen der Bürger unserer Republik, von der Volkskammer das Gesetz zur Gründung der Nationalen Volksarmee verabschiedet. Durch den Eintritt Westdeutschlands in die NATO, die Militarisierung und Aufrüstung reichte das bisher angewandte Prinzip der Freiwilligkeit für den Dienst in den bewaffneten Organen den Anforderungen zum Schutze und zur Verteidigung unserer Republik nicht mehr aus.

Das von Partei und Regierung empfohlene und von der Volkskammer beschlossene Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht im Jahre 1962 schuf die Voraussetzung, daß einem großen Teil wehrfähiger Jugendlicher hohe militärische Kenntnisse vermittelt werden konnten, eine schlagkräftige Volksarmee mit ausgebildeten Reservisten entstand

### Angehörige der Grenztruppen schützen unsere Staatsgrenze

und sich somit die militärische Stärke unserer Republik erhöhte.

Die Gründung der NVA hat aber auch eine wichtige Bedeutung in der Erziehung und Bildung junger Menschen zu sozialistisch denkenden und handelnden Bürgern unserer Republik. Während ihrer Dienstzeit eignen sich junge Arbeiter, Ingenieure und Angestellte nicht nur hohe militärische Kenntnisse an, sondern sie werden in dieser Zeit auch charakterlich reifer.

In ihnen entwickeln sich solche Eigenschaften wie Mut, gesunder Ehrgeiz, Kameradschaft und Gemeinschaftssinn sowie Patriotismus, die ihnen auch im weiteren Leben helfen, große Leistungen zu vollbringen.

Besonders freuen wir uns über solche Mitteilungen von Dienststellen der NVA, in denen sie sich lobend und anerkennend über Kollegen unseres Werkes äußern.

Über den Obermatrosen Behnke (N-Betrieb) schrieb sein Polit-

stellvertreter: „Ich kann Ihnen mitteilen, daß Obermatrose Behnke ein pflichtbewußter Soldat unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates ist und seinen Fahneneid in Ehren erfüllt.“

Auch über unseren Kollegen Albrecht (Mhs, F-Betrieb) erfuhren wir Erfreuliches: „Genosse Albrecht vertritt seit Mai 1965 seinen Dienst bei der Volksmarine, Grenzbrigade

Die Notwendigkeit der Bildung von Armeen liegt nicht in der sozialistischen Gesellschaftsordnung begründet, sondern hat ihre Ursache in der Existenz des Imperialismus und seiner gegen den Sozialismus gerichteten Rüstungs- und Kriegspolitik.

Der Vorschlag des 1. Sekretärs des Zentralkomitees der SED und Staats-



Küste“, schreibt sein Vorgesetzter. „Für seine guten Leistungen in der Ausbildung und im operativen Grenzdienst konnte Genosse Albrecht des öfteren belobigt werden. Er ist Träger des Bestenabzeichens der NVA. Im sozialistischen Wettbewerb ging er mehrmals als Sieger hervor.“

ratsvorsitzender, Genossen Walter Ulbricht, in seiner Neujahrsbotschaft, einen Rüstungsstopp und die Reduzierung des Rüstungsetats um 50 Prozent vorzunehmen, hat heute mehr denn je für ganz Deutschland Bedeutung und Gültigkeit.

Joachim Hildebrandt,  
Leiter des Reservistenkollektivs

## Kommuniqué

über die Beratung  
des Produktionskomitees  
vom 13. 1. 1967

Auf der Tagesordnung der ersten Beratung des Produktionskomitees im neuen Jahr standen die Probleme des Plananlaufes 1967, die Einschätzung des Operativplanes des 1. Quartals und die Führung des Wettbewerbes im VEB Transformatorenwerk.

Zu Beginn der Tagung berichteten die Betriebsleiter O, F, V, R, N über die Produktionssituation in ihren Bereichen. Die Berichte und die anschließenden Diskussionen zeigten: Der Operativplan des 1. Quartals ist bei angestrengter Arbeit aller Werk-tätigen erfüllbar, wenn die Stufen-schalterproduktion ab Ende Januar nach Wiedererteilung der Produktionsgenehmigung durch das DAMW

weitergeführt werden und damit die planmäßige Fertigung der Großtransformatoren erfolgen kann. Damit wurde deutlich, welche hohe Verantwortung insbesondere die Bereiche F u. E sowie Technologie im Betrieb Rummelsburg gegenüber dem gesamten Werkkollektiv tragen.

In der Zeit nach dem 20. Januar bis zum 10. Februar kommt es nunmehr darauf an, in allen Bereichen die Planaufgaben des Jahres 1967 zu diskutieren und im Kollektiv den günstigsten Realisierungsweg zu beraten.

In der weiteren Diskussion der Komiteesitzung wurde zu den Problemen der Wettbewerbsführung noch einmal deutlich herausgearbeitet, daß

sich die BGL und staatliche Leitung des Werkes besonders auf die Organisation des Wettbewerbes in den produktionsvorbereitenden Abteilungen konzentrieren muß, um den Produktionsabteilungen die konstruktiven, technologischen und materiellen Voraussetzungen zur Realisierung der Zwischen- und Endtermine zu sichern.

Am Ende der Beratung informierte der Werkdirektor, Genosse Wolter, die Mitglieder des Produktionskomitees über den Ausarbeitungsstand des Planvorschlages der Werkleitung. An der Beratung nahmen 20 Mitglieder des Produktionskomitees und 6 Gäste teil. Zur Diskussion sprachen 8 Mitglieder und 2 Gäste.

# Menschen neben dir

Neuerer Adolf Brock,  
TAB/Ra

Aus dem  
TAGEBUCH eines  
Parteifunktionärs

Er ist gelernter Rohrleger und Schweißer, der 33jährige Brigadier Adolf Brock. Aber er ist noch mehr: vierfacher Aktivist und einer der aktivsten Neuerer unseres Werkes. „Er ist keine Eintagsfliege in der Neuererarbeit, sondern ein Kollege, den ständig Gedanken beschäftigen, wie die Arbeit verbessert werden kann“, sagte der Leiter des BfN, Genosse Peter Hofmeister, über ihn.

30 Verbesserungen weist die Karteikarte nach, die im BfN Aufschluß gibt über den Ideenreichtum dieses jungen Kollegen, der nunmehr seit fast 15 Jahren unserem Werkskollektiv angehört und uns bisher einen Nutzen von 280 000 Mark brachte.

„Ich komme im Werk in alle Bereiche, werde auf viele Probleme gestoßen und überlege, wie wir hier und da eine bessere Lösung finden können“, sagte er uns, als wir ihn in

der Werkstatt der Rohrleger trafen und uns mit ihm unterhielten. Und er hat viele Lösungswege gefunden.

Ein Vorschlag soll für alle stehen. Es ist die Mechanisierung der Öldruckanlage für den Trafobau. Mußte nach der alten Arbeitsweise vor dem Zapfen in der Ölraffinerie angerufen werden, damit die Ölpumpe angeschaltet wurde, ist mit dem Einbau eines Speicherkessels mit Druckschalter erreicht worden, daß die Leitung ständig unter Druck steht und jederzeit in Halle 3 abgezapft werden kann. Damit sind die Trafobauer nicht mehr von den Kollegen in der Ölraffinerie abhängig. Gleichzeitig erfolgt eine Einsparung von Energie, und auch die Betriebsdauer der Pumpe wird erhöht.

„Nicht immer klappt es so“, schränkte Kollege Brock ein. „Ich habe mich schon mit Problemen be-

schäftigt, die nicht lösbar waren, dann waren alle Überlegungen für den Betrieb eigentlich wertlos. Damit muß man rechnen. Deswegen sollte man nicht gleich resignieren. Vielleicht ist die nächste Idee verwertbar.“

Wenn wir manchen Abend vor dem Fernseher sitzen oder ein schöngeistiges Buch zur Hand nehmen, studiert Adolf Brock Fachbücher über Heizungstechnik. Das erfordert nicht nur sein Beruf, sondern es ist auch zu seinem Hobby geworden.

Sein Kopf steckt ständig voller Ideen. Wie können wir die Kompressoren im Behälterbau einsparen? Das beschäftigte ihn schon lange. Dann fand er die Lösung. Nach Feierabend zu Hause wurde skizziert, und jetzt liegt der Vorschlag zur Realisierung bereit. Dabei fand er die volle Unterstützung seines Meisters, des Kollegen Scheiwe.

„Wie nimmt es Ihre Frau auf, wenn Sie sich manchen Abend nur Ihren Knobeleyen widmen?“ „Ich finde bei ihr viel Verständnis. Sie weiß doch, daß es für eine gute Sache ist. Einmal kommt es unserem Werk zugute, und zum anderen erhalte ich auch meine materielle Anerkennung, und die ist nicht zu verachten.“

Hohe Einsparungen von Stadt- und Elektroenergie — besonders dringlich durch die Industriepreisreform — kommen auf sein Konto. Aber er ist auch stolz darauf, daß gleich ihm Hunderte Kollegen des Werkes knobeln, überlegen, verändern helfen.

„Mir ist bekannt, daß unsere Neuerer im vergangenen Jahr drei Millionen Mark an Selbstkosten eingespart haben. Sicher wird es auch meine anderen Kollegen interessieren, wo diese Gelder tragbar werden. Diese Summe muß sich doch irgendwie auf unseren Betrieb auswirken. Vielleicht können im TRAFÖ die Finanzexperten einmal darüber schreiben!“ (Wer gibt unseren 1095 Neuerern Antwort auf eine berechtigte Frage?)

Kollege Adolf Brock steht für viele Kollegen des Werkes. Er gehört nicht zu denen, für die am Werk das TRO vergessen ist. Er gehört zu denen, die mehr tun, als entsprechend ihrer Funktion verlangt wird — zu ihrem eigenen Nutzen und zum Nutzen unserer Gesellschaft. Khw

## Von Genossen Erhard Vieh, Parteigruppenorganisator

Mittwoch, 11. Januar. Unsere Halle hat ein neues Gesicht bekommen, Ordnung und Sauberkeit sind eingezogen, und die farbliche Gestaltung wurde verbessert. Die Kritik des Genossen Ludwig hat also geholfen.

Nun hat unser Frühstücksraum auch neue Stühle erhalten. Die Waschrinne wurde vom Raum abgetrennt. Einige Bilder haben meine Genossen und Kollegen ebenfalls angebracht. Sind die Rahmen auch roh, so helfen sie trotzdem, den Raum aufzulockern. Dabei waren unsere Genossen Schrittmacher.

Unsere Wandtafel hat hier ebenfalls ihren Platz gefunden, und Genosse Bernd Gärtner übernahm die erste Ausgestaltung. Da ist auch unser Aufruf an die Kollegen zu finden, monatlich 1/2 Prozent für Vietnam zu spenden. Ebenfalls ist unser Arbeitsprogramm dort angebracht, weil ich der Meinung bin, die Kollegen sollten sich ruhig ansehen, was sich die Genossen ihrer Werkstatt vorgenommen haben.

Zur Festlegung der Verantwortlichkeit der staatlichen Leiter ist ein Schritt nach vorn getan worden. Kollege Keßler hat einen Brigadevertrag ausgearbeitet, der u. a. Fragen der Qualität unserer Arbeit und der Arbeitsdisziplin festlegt. Diese Verträge werden in den nächsten Tagen zwischen Abteilungsleiter und Brigadiern abgeschlossen. Wenn damit richtig gearbeitet wird, können diese Verträge ein gutes Hilfsmittel für den sozialistischen Wettbewerb sein.

Jedoch ein Mangel macht sich überall bemerkbar, sei es für den Wettbewerb oder für die Weiterentwicklung der Neuerertätigkeit: das ist das Fehlen einer klaren Technologie.

Auf der letzten Meisteraktivtagung wurde das nochmals dargestellt, und wir haben deshalb die Forderung, daß sich hier baldigst ein sichtbarer Wandel vollziehen muß. Sonst bleibt es in der Neuererarbeit bei Handwerkerlei statt Arbeiten an den von der Technologie erarbeiteten Schwerpunkten. Der VII. Parteitag rückt immer näher, und wir wollen nicht mit leeren Händen dastehen.



Kollege Adolf Brock (links) im Gespräch mit Kollegen Fritz Zimmermann aus dem Meßgerätewerk Teltow

## „Warum nicht gleich so?“

Fortsetzung von Seite 1

Aufgaben nur lösen — und wir im Stufenschalterbau haben ja dieses Jahr manches gutzumachen — wenn wir alle Kollegen einbeziehen. Dazu gehört, daß man jede Meinung der Kollegen ernst nimmt. Deshalb ist es mein Prinzip, mich auf die Mitarbeit aller zu stützen. Ich habe jetzt Verträge ausgearbeitet, wie Verantwortung und auch Autorität der Brigadiere gestärkt werden können.

## Helmut Gumm, Meister in Wvw Ein offenes Ohr für die Kollegen

Wenn die Meinungen der Kollegen ignoriert werden, so finde ich das als Meister nicht in Ordnung. Die Meister und Brigadiere müssen ein offenes Ohr für ihre Kollegen haben. In meinem Kollektiv werden kritisch, aber offen und ehrlich die Meinungen ausdiskutiert. Nur so konnten wir ein festes Kollektiv werden. Wenn es sicher noch ähnliche Beispiele wie das aufgeführte gibt, haben wir aber auch Kollektive und Leiter, die sich ständig mit ihren Mitarbeitern beraten.

Wie sich das auswirkt, konnte ich auf unserer Zusammenkunft des Meisterbereiches darlegen. Wir können im vergangenen Jahr auf eine gute Arbeit zurückblicken. Vom Kollektiv wurde durch Verbesserung der Qualitätsarbeit im Durchschnitt eine Materialeinsparung von 50 000 MDN erreicht. Die Kollegen Stefan Merch und Heinz Wolter erhielten die Qualitätsplakette in Gold, Kollege Kurt Böhm in Silber und drei Kollegen in Bronze. Der Produktionsplan bei uns wurde bereits am 12. Dezember erfüllt. Damit schufen wir eine gute Basis für den Plananlauf 1967.

Damit die Ziele 1967 erreicht werden, haben wir unsere Wettbewerbsverpflichtung mit sehr konkreten Terminen zu den einzelnen Fb-Nr.

versehen und die weitere Verbesserung der Qualität in den Vordergrund gestellt. Wir wollen für 25 000 MDN Material einsparen und monatlich zwei Neuerervorschläge einreichen.

Wir haben uns das Ziel gestellt, den Staatstitel „Sozialistisches Kollektiv“ zu erringen. Aus unserem Kollektiv qualifizieren sich ein Kollege zum Schlosser, zwei Kollegen besuchen den Qualifizierungslehrgang für Brigadiere, und ein Kollege wird sich zum Gabelstaplerfahrer qualifizieren.

Wir sind der Meinung, daß wir 1966 bereits gute Voraussetzungen geschaffen haben und werden alles daransetzen, unser Ziel zu erreichen.

# Strickmaschinenbauer gaben uns das Beispiel

Gewerkschaftsorganisation und staatliche Leitung unseres Werkes haben bei der Organisation und Führung des sozialistischen Wettbewerbes differenziert ganz bestimmte Aufgaben. Während die Gewerkschaft vor die Aufgabe gestellt ist, den sozialistischen Wettbewerb konkret zu organisieren und zu führen, hat die staatliche Leitung die Voraussetzungen für die Übernahme hoher Wettbewerbsverpflichtungen und ihre Erfüllung zu schaffen.

Eine hohe Verantwortung trägt die Zentrale Wettbewerbskommission, die eine Kommission der Betriebsgewerkschaftsleitung ist. Diese Kommission hat die Aufgabe,

- die Grundsätze für die Organisation und Führung auszuarbeiten,
- die Wettbewerbskommissionen der Betriebe und Bereiche anzuleiten,
- gute Beispiele im Wettbewerb und der Gemeinschaftsarbeit zu verallgemeinern,
- die Ergebnisse quartalsweise auszuwerten, die Sieger im Wettbewerb zu ermitteln und in der Betriebszeitung bekanntzugeben.

## Wettbewerbskonzeption zum VII. Parteitag

Die Hauptaufgabe aller Werktätigen bei der Vorbereitung des VII. Parteitages der SED besteht in der weiteren Stärkung und Festigung der Deutschen Demokratischen Republik auf politischem und ökonomischem Gebiet.

In Vorbereitung der Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation und in den Gewerkschaftsversammlungen zum BKV 1967 wurde in allen Ebenen und Bereichen darüber beraten, was wir, die Werktätigen des Transformatorenwerkes, tun müssen, um den Parteitag gut vorzubereiten.

In vielen Diskussionen wurden die Lehren aus den Fehlern der vergangenen Jahre gezogen und eine Wende in unserer Arbeit eingeleitet. Das entscheidende Ergebnis dieser Beratungen war erstens die Erkenntnis, daß die bisherige Leistungstätigkeit in unserem Werk nicht den Anforderungen entsprach und nunmehr entsprechend den Bedingungen der 2. Etappe des neuen ökonomischen Systems grundsätzlich verbessert werden muß. Zum zweiten kommt es darauf an, das Verantwortungs- und Pflichtbewußtsein aller Werktätigen unseres Betriebes für das Gesamtergebnis des Werkes und gegenüber unserem Staat zu erhöhen.

Unter der Losung

**„Rationeller produzieren — für dich, für deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat — dem VII. Parteitag entgegen!“**

haben die meisten Kollektive in den Betrieben und Direktionsbereichen ihre Wettbewerbsverpflichtungen bis zum VII. Parteitag in selbständigen Konzeptionen bereits formuliert.

Im folgenden werden die wichtigsten Probleme, die für das Werk-

kollektiv von grundsätzlicher Bedeutung sind, noch einmal genannt.

1. Für unser Werk ist von entscheidender Bedeutung, Hochspannungsgeräte zu produzieren, die weltmarktfähig sind, also in technischen Parametern und Kosten dem Weltniveau entsprechen.

Um den Kollektiven dazu konkrete Ziele stellen zu können, werden bis zum 30. 4. 1967 für die wichtigsten Erzeugnisse Weltstandsvergleiche zu technischen Parametern und Kosten durchgeführt.

Um eine Konzentration auf die entsprechend der Exportsituation für unser Werk wichtigsten Erzeugnisse vornehmen zu können, werden alle F- und E-Themen nochmals vor dem Werkdirektor verteidigt.

2. Wir wollen, daß in unseren sozialistischen Bruderländern und auf dem kapitalistischen Weltmarkt mit Achtung von unseren Erzeugnissen gesprochen wird. Dabei kommt es darauf an, an jedem Arbeitsplatz Qualitätsarbeit zu leisten — sei es im Konstruktionsbüro, in den produktionsvorbereitenden Abteilungen oder in den Werkstätten.

Für die Kollegen der Technischen Kontrollorganisation ergeben sich im Jahre 1967 größere Aufgaben. Durch eine wirksamere Fertigungsüberwachung insbesondere auf den Gebieten

- Sauberkeit von Behältern
- zentraler Zuschnitt
- Schweißtechnik
- Oberflächenbehandlung
- Technologie des Einbaus der Wandler

Die Zentrale Wettbewerbskommission kommt, wie die Wettbewerbskommissionen der Betriebe und Bereiche, monatlich zu ihren Beratungen zusammen.

Der Wettbewerb wird komplex geführt; die Auswertung erfolgt jedes Quartal getrennt nach Betrieben und Bereichen.

Grundlage für die Ermittlung des Siegerbetriebes und des Siegerbereiches sind die im BKV festgelegten Haupt- und Nebenkennziffern. Darüber hinaus wird die Entwicklung der Kollektive der sozialistischen Arbeit sowie die öffentliche Führung des Wettbewerbes bewertet.

Während der Siegerbetrieb quartalsweise mit einer Prämie bis zu 3000 MDN ausgezeichnet werden kann, erhält der beste Bereich eine Prämie bis zu 2000 MDN.

Die weiteren zur Verfügung stehenden Prämienmittel werden ebenfalls entsprechend der Festlegung im BKV über die Bildung und Verwendung des Prämienfonds im Zusammenhang mit der Einführung der Jahresprämie und der weiteren Arbeit mit dem Haushaltsbuch gezahlt.

müssen die Voraussetzungen für die einwandfreie Funktion unserer Geräte gesichert werden.

Bis zum Februar müssen wir erreichen, daß die für unser Werk außerordentlich bedeutungsvolle Bau- und Liefergenehmigung für Stufenschalter vom DAMW wieder erteilt wird.

3. Durch komplexe sozialistische Rationalisierung zur Senkung der Selbstkosten unserer Erzeugnisse und zur höheren Ausnutzung der uns anvertrauten Fonds!

**Um die im Jahr 1967 vor uns stehenden Produktionsaufgaben erfüllen zu können, ist es notwendig, unsere Maschinen und Anlagen rationeller auszunutzen.**

Schwerpunkte sind dabei:

**Reorganisation des Produktionsprozesses bei Stufenschaltern nach dem System der wirtschaftlichen Losgrößen;**

**weitere Zentralisierung der Vorwerkstätten durch die Übernahme der mechanischen Kapazität von R und N.**

Eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft wird Vorschläge unterbreiten, die es möglich machen, die Produktionsorganisation im V-Betrieb so zu verändern, daß eine zweischichtige Auslastung der Grundmittel gewährleistet ist.

**Um den geplanten Gewinn erzielen zu können, müssen wir die Selbstkosten unserer Erzeugnisse senken.**

Auf Grund der Weltstandsvergleiche und der Auswirkungen der 3. Etappe der Industriepreisreform müssen, ähnlich wie im F-Betrieb, auch für die anderen Haupterzeugnisgruppen Maßnahmen zur Einsparung von Material und Zeit festgelegt werden.

Im vergangenen Jahr konnten trotz der Schwierigkeiten und Rückschläge in der Planerfüllung gute Ergebnisse in der Neuererbewegung erreicht werden. 1967 kommt es darauf an, nicht nur auf Teilgebiete Erfolge zu erzielen, sondern über eine konkrete Aufgabenstellung im Rahmen der komplexen sozialistischen Rationalisierung eine allseitige Einbeziehung der Neuerer in die Aufgaben des Werkes durchzusetzen.

Die Betriebsgewerkschaftsleitung wird dabei alle mögliche Unterstützung geben, indem sie die Erfahrungen der besten Kollektive verallgemeinert und den direkten Erfahrungsaustausch organisiert.

Das Haushaltsbuch ist die Grundlage für die Abrechnung der erreichten Wettbewerbsergebnisse.

4. Alle Maßnahmen zur Erhöhung der Qualität unserer Erzeugnisse, zur rationellen Ausnutzung der uns anvertrauten Fonds dienen letztlich dem Zweck, daß wir unsere Verpflichtungen gegenüber unseren Kunden und Kooperationspartnern termin- und qualitätsgerecht erfüllen. Die Voraussetzungen dafür werden durch verbesserte Beziehungen zu unseren Zulieferern und durch gewissenhafte Erfüllung der Kooperationsverpflichtungen der einzelnen Werkteile untereinander geschaffen.



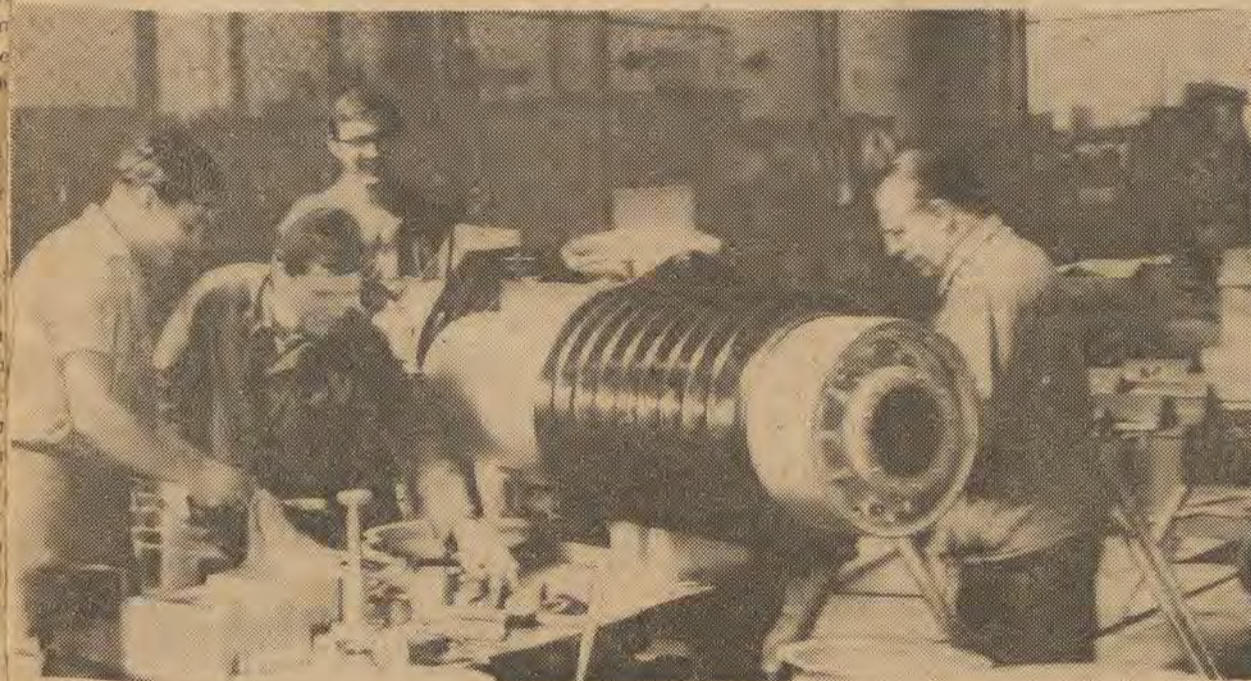
## Die Wettbewerbskommission

des O-Betriebes unter der Leitung des Kollegen Günter Szczepaniak (rechts im Gespräch mit dem Vertrauensmann Kollegen Kurt Förster und dem Parteigruppenorganisator Genossen Herbert Beyer) hat zur Durchführung des Wettbewerbs im Jahre 1967 eine gute Vorarbeit geleistet. Besonders hervorzuheben ist die öffentliche Führung des Wettbewerbs in allen Abteilungen und Meisterreien des Betriebes.



## Im Dezember

des vergangenen Jahres fand zum ersten Male in unserem Werk eine öffentliche Verteidigung der Wettbewerbsverpflichtung eines Kollektivs zur Erringung des Staatstitels statt. Unser Bild zeigt einen Teil des Kollektivs, mehrere Kolleginnen der Gruppe WFK 3, auf einem Brigadeabend. Die BGL empfahl nach erfolgter Verteidigung, dieses Kollektiv zum internationalen Frauentag mit dem Staatstitel auszuzeichnen.



## Ein gutes Beispiel

für den Aufschwung im sozialistischen Wettbewerb gab das sozialistische Kollektiv in der Schaltermontage, die Brigade „Ernst Thälmann“, mit seinem Aufruf an alle Kollektive des Werkes.



## Jugend: Probleme, Gedanken, Meinungen

# Die Jagd nach dem „Scribent“

Nach meinen Erlebnissen ergibt sich für mich die Frage: Prüfen wir auch alle ernst genug, ob wir an der richtigen Stelle Arbeitskraft und Arbeitszeit einsparen?

Seit längerer Zeit gibt es im Großhandel das Universal-Schreib- und Zeichengerät „Scribent“, das alle Betriebe für ihre Zeichner und Konstrukteure erwerben könnten. Damit kann eine Arbeitszeitsparung von etwa 10 Prozent erreicht werden. Außerdem amortisiert sich ein solches Gerät bereits nach 3 1/2 Monaten.

Ich glaube, daß es unter diesen Voraussetzungen selbstverständlich wäre, solche Geräte für unsere Arbeit zu beschaffen. Ich hatte aber nicht mit der Bürokratie einiger Abteilungen unseres Werkes, insbesondere der Materialversorgung, gerechnet. Deshalb kümmerte ich mich persönlich um diese Angelegenheit und bestellte Mitte Oktober 1966 für 15 Kollegen der Abteilung FTK das Zeichengerät beim Versorgungskontor für Bürobedarf. Wir mußten allerdings diese Geräte selbst finanzieren. Vorher gab es jedoch noch einige Schwierigkeiten zu überwinden.

Zuerst wandte ich mich an meinen Gruppenleiter sowie an den Abteilungs- und Betriebsleiter, die hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit nichts gegen die Beschaffung der Geräte hatten, aber im gleichen Atemzug bemerkten sie, daß das in Anbetracht der finanziellen Lage unseres Werkes unmöglich sei. Die offizielle Zusage für mein Vorhaben erhielt ich vom Werkdirektor Kollegen Wolter,

aber die absolut einzige Unterstützung vom Kollegen Arlt.

Erst nachdem alle innerbetrieblichen Klippen überwunden waren, fuhr ich selbst zum Versorgungskontor für Bürobedarf und gab meine Bestellung ab.

Nachdem die Geräte am 8. Dezember ordnungsgemäß im Betrieb waren, hatten wir in FTK sie aber noch lange nicht. Der Kollege Konopka aus Bm, der wußte, daß ich diese Bestellung durchgesetzt hatte, vergaß das offensichtlich beim Eintreffen der Geräte und schickte diese auf die große Reise durchs Werk. Nach vielseitigen Bemühungen fand ich sie dann 8 Tage später in der Abteilung FTM, wo der Kollege Blümcke über den unverhofften Segen so erfreut war, daß er sofort mit einer Verteilung begonnen hatte. Es war nicht einfach, ihm die Geräte wieder „abzujagen“, aber am 15. Dezember nahmen meine Kollegen ihre Zeichengeräte freudestrahlend in Empfang. Nun arbeiten wir mit dem „Scribent“, und jeder ist sehr zufrieden.

Darzustellen, wieviel Mühe und Arbeitszeit ich zur Durchsetzung dieser Angelegenheit aufwenden mußte, will ich mir ersparen. Mit meinem Beispiel will ich nur zeigen, daß es bei Verständnis für Sinn, Inhalt und Ziele der Rationalisierung möglich ist, gute Gedanken mit Beharrlichkeit und persönlichem Einsatz zum Ziel zu bringen. Ich bin fest davon überzeugt, daß künftig von einigen leitenden Mitarbeitern besser über solche Vorschläge nachgedacht wird.



Heute kann ich erfreut berichten, daß in absehbarer Zeit allen Zeichnern und Konstrukteuren unseres Werkes das Zeichengerät „Scribent“ auf Kosten des Betriebes zur Verfügung gestellt wird.  
Britta Gradl

## Otr ist ein gutes Klassenkollektiv

Am 1. September 1966 begann für die Freunde der Klasse Otr 42 das letzte Lehrjahr als Trafobauer. An der BBS sind sie als gutes Klassenkollektiv bekannt; denn sie sind nicht nur in der Lernarbeit aktiv, sondern sie leisten auch eine gute Arbeit im Jugendverband. Innerhalb ihrer Klasse haben sie eine Gruppenleitung gewählt, in der auch in der FDJ nicht organisierte Lehrlinge vertreten sind. So versuchen sie, die gesamte Klasse in ihre Arbeit einzubeziehen.

Der erste Erfolg zeigte sich darin, daß vier Freunde um Aufnahme in den Jugendverband baten.

In ihren Arbeitsplan nahmen sie u. a. ein Theateranrecht und die Teilnahme aller FDJler am FDJ-Lehrjahr auf. Nach dem Schulunter-

richt soll ein Tonbandnachmittag durchgeführt werden. Der E-Technik-Lehrer der Klasse Otr 42 erklärte sich bereit, Bänder mit Theaterstücken vorzuspielen.

Besonders aber fühlen sich die Freunde mit dem um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk verbunden. Sie schlossen sich deshalb dem Aufruf der Klasse TF 61 „Lehrlinge helfen Vietnam“ an und spendeten 0,5 Prozent ihres Lehrlingsentgelts. Sie wenden sich noch einmal an alle Lehrlinge der BBS, sich ebenfalls diesem Aufruf anzuschließen.

Auch die FDJ-Leitung der BBS unterstützt diese Aktion und spendet ebenfalls ein halbes Prozent.

Thomas Klein  
FDJ-Sekretär der BBS

Ist bei unseren Jugendlichen nicht gern gesehen



# Weiter so, Unioner!

Der 1. FC Union Berlin feiert seinen ersten Geburtstag

Von Bernhard Brauner,  
Verantwortlicher für Pressearbeit beim 1. FC Union

Wenn der Berliner Oberliga-Fußball in den vergangenen Monaten wieder Farbe erhalten hat, dann ist das nicht zuletzt das Verdienst des Berliner Oberliganeulings, des 1. FC Union Berlin.

In diesen Tagen jährt sich zum ersten Male der Tag, an dem der 1. FC Union Berlin gegründet wurde. Damals, am 20. Januar 1966,



TROjaner Heinz Kaulmann — sein Name ist mit der Entwicklung des 1. FC Union eng verknüpft.

gehörten die Spieler um Mannschaftskapitän Ulli Prüfke noch der DDR-Liga an und hatten einen zweiten Platz inne. Heute, 12 Monate danach, stehen sie nach der ersten Halbserie auf dem sechsten Tabellenplatz in der Oberliga.

Gute spielerische Qualitäten, vorbildliche Einsatzfreude und eine hohe Moral führten zu diesem ausgezeichneten Erfolg. Kein Wunder,

daß die Unioner in der ganzen Berliner Bevölkerung große Sympathien besitzen. Und alle TROjaner können darauf auch ein wenig stolz sein, denn schließlich gehören zahlreiche Unionspieler — es seien hier nur Blüher, Heine, Belger, Stoppok genannt — dem TRO an.

Aber der 1. FC Union Berlin besteht nicht nur aus einer „Ersten“. Die Arbeit mit dem Nachwuchs ist nicht minder wichtig. Auch hier ist es gut vorangegangen. Vor einem Jahr bestanden z. B. 12 Nachwuchsmannschaften. Heute sind es 17 Kollektive. Nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität hat sich wesentlich verbessert. Die ersten Mannschaften der Junioren, Jugend, Schüler und Knaben, spielen in der Berliner Liga und „mischen“ alle an der Tabellenspitze mit. Der wichtigste Gesichtspunkt in der Nachwuchsarbeit ist aber vor allem die Entwicklung von Talenten für die „Erste“.

Und auf noch eine Seite der Clubarbeit sei hier hingewiesen: das Verhältnis zwischen dem 1. FC Union Berlin und seinen Anhängern. Vieles ist auf diesem Gebiet schon getan worden. Man denke nur an die Möglichkeit, förderndes Mitglied werden zu können, an das Zusammensein von Aktiven und Zuschauern nach den Spielen oder das Mitfahren zu Auswärtsspielen. So manches sollte aber noch getan werden, um den bestehenden Kontakt noch zu festigen. Dieser Wunsch sei hier mit der Gratulation zum ersten Geburtstag verbunden — und für die Zukunft gilt: Weiter so, Unioner!

## Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 23. bis 28. Januar 1967

<b>Montag:</b>	Kasslerbraten, Makkaroni, Krautsalat	0,70 MDN
	<b>Schonkost:</b> Sahnegulasch, Makkaroni, Krautsalat	0,70 MDN
	Jägerschnitzel, Tomatensoße, Makkaroni, Möhren	1,- MDN
	Pik. Fleischröllchen, Bohnenbeilage, Kart.	1,50 MDN
	Entenbraten, Rotkohl, Kart.	1,30 MDN
	Kalbsbraten, Mischgemüse, Kart., Apfelstücke	2,- MDN
<b>Dienstag:</b>	2 Eier, Specksoße, Kart., Krautsalat	0,70 MDN
	<b>Schonkost:</b> 2 Stck. Eierkuchen, Kompott, 1 Tasse Brühe mit Einlage	0,70 MDN
	2 poschierte Eier in Tomatensoße, Kartoffelbrei	1,20 MDN
	Mexikanischer Gulasch, Kart., Gurke	1,50 MDN
	Zigeunerrosbraten auf Röstkart., Rohkost	1,60 MDN
	Kalbsmedaillon mit Pilzen auf Kartoffelbrei	2,- MDN
<b>Mittwoch:</b>	Lungenragout (sauer), Kart., 1 Apfel	0,70 MDN
	<b>Schonkost:</b> Herzagout, Kartoffelbrei, Apfelmus	0,70 MDN
	Kartoffelsuppe, Bockwurst, 1 Apfel	1,30 MDN
	Bratwurst, Sauerkraut, Kart.	1,20 MDN
	Sauerbraten, Kartoffelklöße, Rohkostsalat	1,60 MDN
	Eisbein, Sauerkohl, Kart., Ebspürree	2,- MDN
<b>Donnerstag:</b>	Bratfisch, Kartoffelsalat, 1 Tasse Brühe	0,70 MDN
	<b>Schonkost:</b> Fisch gedünstet in Gemüse, Kart.	0,70 MDN
	1 Paar Wiener, Mayo-Salat, Obst	1,20 MDN
	Kochklops, Kapernsoße, Kart., Möhrensalat	1,30 MDN
	Schweinefleisch „Rumänisch“ auf Kart.	1,50 MDN
	Garniertes Schnitzel mit Spargel, Kart., Quarkstrudel	2,20 MDN
<b>Freitag:</b>	Gemüseintopf mit Schweinefleisch	0,70 MDN
	<b>Schonkost:</b> Nudleintopf mit Geflügel	0,70 MDN
	Kohlrouladen, Kart., Rohkostsalat	1,20 MDN
	Kasslersteak, Rohkostsalat, Röstkart.	1,50 MDN
	Leber gebraten, Zwiebeln, Kartoffelbrei	1,90 MDN
	Kalbsnierenbraten, Mischgemüse	2,- MDN
	Kart., Kompott	2,- MDN

Sonnabend: —arbeitsfrei—

## Sprechstunde beim Oberarzt

# Milch als Nahrungsmittel

Die Milch gehört mit zu den wertvollsten Getränken. Sie ist sehr reich an Vitaminen (A, E, K, F) sowie an Mineralstoffen wie Kalium und Kalzium, Eisen und Spurenelementen. Dabei hat sie das wertvollste Eiweiß für die menschliche Ernährung.

Setzen wir für das Milch-Eiweiß 100, so bekommt Fleisch die Note 80, Getreide 50-60 und Hülsenfrüchte sogar nur 25-30.

Durch die modernen Bekämpfungsmaßnahmen der Rindertuberkulose und durch die obligatorische Pasteurisierung besteht für die Menschen nach dem Genuß der Milch keine Gefahr, an Tuberkulose zu erkranken. Auf Grund ihrer großen Oberfläche (viele kleinste Fett- und Eiweißtröpfchen, die in kolloidaler Lösung sind) verwendet man Milch erfolgreich zur Bekämpfung von Vergiftungen, da sie die Kraft hat, Gift- und Metallstaub zu absorbieren.

Milch darf man jedoch nicht wie Wasser oder Fruchtsaft trinken, son-

dern man sollte sie nur schluckweise genießen. Sie bekommt im allgemeinen besser, wenn man Brot dazu isst. Besonders günstig wirken Sauer- oder Buttermilch sowie Joghurt.

Die Vorzüge der Sauer- und Buttermilch (Joghurt) liegen

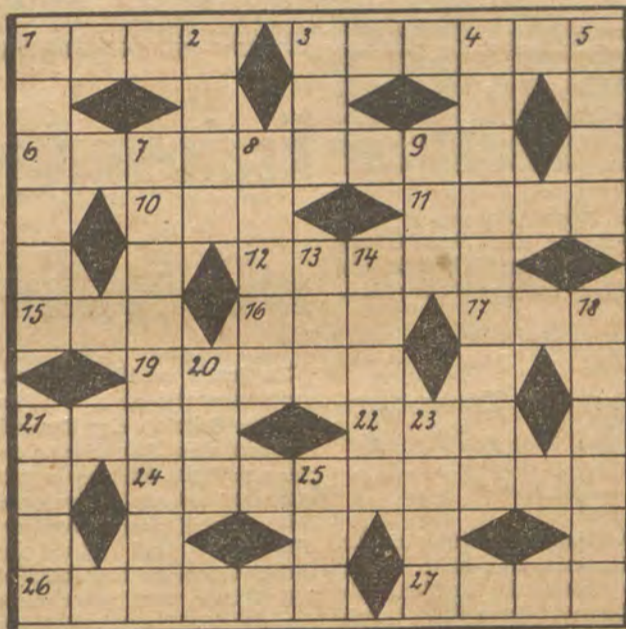
1. in der besseren Verdaulichkeit, da die Milch bereits im geronnenen Zustand in den Magen gelangt. Der normale menschliche Magen hat nur bis zum 1. Lebensjahr das Lab-Ferment, so daß die Milch durch Säureeinwirkung zur Gerinnung kommt;
2. wirkt sie stuhltreinigend und ist daher manchem sehr angenehm und bekömmlich;
3. normalisiert sie die menschliche Darmflora und vernichtet pathologische Darmbakterien. (Hier im besonderen der Joghurtpilz.)

Ganz besonders zuträglich ist Leberkranken der Genuß von Sauer- oder Buttermilch (Joghurt) zu sich nehmen.

Oberarzt Dr. Herold

„Dat Beer bringt Slog (Schlaganfall), de Win bringt Gicht, der Brantwein Kopper in't Gesicht. De Grog makt dumm, de Kaffee blind, de Tee makt uns die Kraft to Wind. Dat, wat de Minsch noch drinken kann, ist Boddermelk, de nährt den Mann, makt frisch dat Hart, dat Liw (Leib) uns rein, und klar den Kopf und flink de Bein.“

## Unsere Rätsellecke



**Waagrecht:** 1. sozialistischer Schriftsteller, 3. zerklüftete Felsen- gruppe im Elbsandsteingebirge, 6. bulgarisch-rumänische Löblands- schaft, 10. Hausflur, 11. Versdich- tung, 12. Getreidebündel, 15. rinnen- förmige Vertiefung, 16. arabischer Vornamen, 17. chemischer Grundstoff, 19. Bodenbearbeitungsgerät, 21. Luft- reifen (Kurzform), 22. Wintersport- gerät, 24. sandige Landschaft am Golf von Biskaya, 26. Fußboden aus Lehm, 27. Zahlwort.

**Senkrecht:** 1. Wintersportart, 2. tönlicher Mensch, 3. Kurort, 4. Vier- eck ohne parallele Seiten, 5. Regen- bogenhaut, 7. französischer Chemi-

ker, 8. Europäer, 9. tschechoslowaki- sche Kreisstadt an der Ohre, 13. Tauchervogel, 14. Industriestadt an der Elbe, 18. Name mehrerer ägypti- scher Könige, 20. Kreisstadt an der Zwickauer Mulde, 21. gekünstelte Stellung, 23. Beinteil, 25. Nebenfluß der Donau, (ch — 1 Buchstabe)

**Auflösung des Rätsels aus Nr. 2**  
**Waagrecht:** 1. Klima, 3. Kelim, 9. Armin, 11. Emilia, 12. Eduard, 13. Slawe, 14. Egel, 17. Saal, 19. Lori, 20. Knie, 21. Geld, 23. Lena, 26. Aloe, 27. Areg, 28. Stein, 32. Sonate, 33. Nation, 34. Asket, 35. Salut, 36. Sonne.

**Senkrecht:** 2. Leiter, 3. Mais, 4. Aral, 5. Kiew, 6. Ende, 7. Ibadan, 8. Hebel, 10. Adele, 15. Gomel, 16. Linde, 17. Skala, 18. Aisne, 21. Gasse, 22. Loanda, 24. Erbium, 25. Agent, 28. Stau, 29. Test, 30. Ines, 31. NATO.

**Magische Mitte:** a) Titow, b) Inari, c) Taler, d) Orest, e) Wirth.

**Herausgeber:** SED-Betriebsparteiorganisa- tion Transformatorwerk „Karl Lieb- knecht“, Oberschöneweide, Wilhelminen- hofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Karl-Heinz Walther. Redakteur: Erich Ko- netzke. Redaktionssekretärin: Ingrid Sun- dermann. Veröffentlicht unter der Lizenz- Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Ber- lin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rund- schau, 108 Berlin



## Dr. habil. Karl-Heinz Schwank herzlich verabschiedet

Seit 10 Jahren gehört Dr. Schwank dem Elternbeirat und Klassenaktiv der 19. Oberschule als einer der Aktivsten an. Viele Jahre war er auch Vorsitzender des Elternbeirates. Am 17. Januar 1967 wurde ihm für seine gute jahrelange und ehrenamtliche Tätigkeit bei der Erziehung und Bildung der Jugend durch die Schule und das Elternhaus Dank und Anerkennung ausgesprochen. Nicht nur



die Eltern würdigten seine Verdienste. Der Rat des Stadtbezirks Köpenick verlieh Dr. Schwank die „Medaille für ausgezeichnete Leistungen“.

## Je besser die Zusammenarbeit, um so größer der Erfolg

„Seit drei Jahren arbeite ich im Klassenaktiv mit und habe bisher noch keine Stunde, die ich dieser für die Jugend so wichtigen Arbeit widmete, bereut. Im Gegenteil, hierbei fand ich viele Anregungen zur Verbesserung dieser ehrenamtlichen Tätigkeit, aber auch zum Verständnis für die Probleme sehr junger Menschen. Wenn ich auch als Pädagoge sicherlich günstigere Voraussetzungen mitbringe als mancher Elternteil, so liegt gerade in dieser Verbindung vieler Eltern mit der Schule und den Lehrern die günstigste Voraussetzung für die Erziehung unserer Jugend.“

Eine Menge ist noch zu tun und erfordert heute mehr denn je, daß das gemeinsame Handeln von Lehrern, Elternhaus und Betrieb verstärkt wird. Dann werden auch unsere Schüler nicht zu solcher Meinung kommen bzw. es so empfinden, daß in der Schule, im Elternhaus oder im Betrieb verschiedene Erziehungsprinzipien angewendet werden.“

Friedrich Kühne

# Kandidatenliste

für die Wahl des Elternbeirates am 17. und 18. Januar 1967

Vorname, Name	Beruf	Wohnort: Oberschöneeweide
Frau Marianne Austel	Hausfrau	Goethestr. 8
Frau Evelyn Brausewetter	Sekretärin	Nalepastr. 216
Frau Brigitte Deckwerth	stellvertr. Redaktionsleiter	Mentelinstr. 39
Herr Friedrich Doremühl	Angestellter	Helmholtzstr. 20
Herr Karl Enerhardt	Rentner	Zeppelinstr. 102
Herr Horst Faßmann	Angestellter	Mentelinstr. 39
Herr Günter Gatzmann	Behördenangestellter	Nalepastr. 187
Frau Marianne Gärtig	Angestellte	Edisonstr. 40
Frau Brigitte Gruban	techn. Zeichnerin	Fritz-Kirsch-Zeile 12
Frau Sylvia Günther	Buchhändlerin	Wattstr. 9
Frau Dr. Sonja Kann	Ärztin	Fontanestr. 18
Herr Helmut Kistner	Dipl.-Mathematiker	Mentelinstr. 37
Herr Friedrich Kühne	Redakteur	Zeppelinstr. 81
Herr Hans Liedtke	Dipl.-Gewerbelehrer	BBS, TRO
Frau Hetty Model	Sachbearbeiterin	Mentelinstr. 41
Herr Gerhard Oelscher	Ingenieur	Otto-Krüger-Zeile 14
Herr Gerhard Peschel	Ingenieur	Otto-Krüger-Zeile 5
Frau Edelgard Saul	Hausfrau	Nalepastr. 218
Frau Ursula Schmidt	Hausfrau	Helmholtzstr. 9
Frau Edeltraut Schröder	Angestellte	Treptow, Leibstraße 18a
Frau Esther Schuster	Hausfrau	An der Wuhlheide 20
Herr Rolf Spange	Angestellter	Goethestr. 2

Der langjährige Vorsitzende des Elternbeirates der 19. Oberschule, Dr. habil. Karl-Heinz Schwank, schätzte die vergangene Arbeit ein

## Erziehungsarbeit ist mühevoll Kleinarbeit

Zu jenen hunderttausend Elternvertretern, die an den allgemeinbildenden Schulen der Deutschen Demokratischen Republik als Mitglieder von Elternbeiräten und Klassenelternaktiven vielfältige gesellschaftliche Arbeit leisten und damit die Bildungs- und Erziehungsarbeit unterstützen, gehören auch die etwa 100 Mütter und Väter, deren Kinder die 19. Oberschule Köpenick in Berlin-Oberschöneeweide besuchen. Die in diesen Tagen stattfindenden Neuwahlen der Elternbeiräte geben Gelegenheit, auch über deren Tätigkeit zu berichten.

Vielfältig sind die Aufgaben, die von den Elternvertretern dieser Schule in den verflossenen zwei Jahren gelöst wurden. Aussprachen mit Eltern und Schülern, Elternseminare, Veranstaltungen in Pioniergruppen, aber auch die Ausgestaltung von Klassenräumen und vielfältige andere Aufgaben wurden durchgeführt — von Mitgliedern des Elternbeirates, der Klassenelternaktive sowie von anderen Elternteilen. Denn bei der Vielzahl der Aufgaben, die vor dem Elternbeirat standen, wäre er allein ganz und gar nicht in der Lage gewesen, diese auch nur annähernd zu erfüllen. Er konzentrierte daher in der Vergangenheit sein Hauptaugenmerk auf die Hilfe für die Klassenelternaktive.

Hier arbeiten neben Mitgliedern des Elternbeirates weitere Eltern mit und unterstützen die erzieherischen Bemühungen unmittelbar, entsprechend den speziellen Erfordernissen der einzelnen Klassen. Die Klassenelternaktive knüpfen direkte Kontakte mit Eltern, erweitern und vertiefen die Verbindungen zwischen Elternhaus und Schule. Das vordringliche Bestreben des Elternbeirates war es daher, in möglichst allen Klassen solche arbeitsfähigen Gremien zu schaffen, d. h. beizutragen, die demokratische Mitarbeit der Eltern weiter zu entfalten.

Mit Unterstützung der Schulleitung sowie vieler Klassenleiter und Erzieher gelang es, hier weiter voranzukommen. In den vergangenen zwei Jahren entwickelten sich die Elternaktive größtenteils zu selbstständig arbeitenden Kollektiven, die wichtige Aufgaben lösten.

Auf einem Erfahrungsaustausch, den der Elternbeirat im Oktober 1966 mit den Vertretern der Klassenelternaktive durchführte, berichtete u. a. der Vorsitzende eines Aktivs darüber, wie es sich darum bemühte, auch andere Eltern dafür zu gewinnen, im Interesse der besseren Erziehungs- und Bildungsarbeit kleine Aufgaben zu übernehmen. Es handelt sich dabei um solche Aufgaben, denen sich diese Eltern ge-

wachsen fühlen und deren Erfüllung ihnen ebenfalls sinnvoll und notwendig erscheint.

Die Gewinnung möglichst vieler Eltern für die demokratische Mitarbeit ist von besonderer Bedeutung zur Lösung all der Aufgaben im Interesse hoher Bildungsergebnisse und der sozialistischen Erziehung der Schüler. Dank auch der vielfältigen Anstrengungen von Elternbeirat und Klassenelternaktiven gelang es ebenfalls in den vergangenen zwei Jahren, hier einen weiteren Schritt voranzukommen. Der Elternbeirat orientierte bei all dem die Elternaktive vordringlich darauf, großes Augenmerk auf die Verbesserung der staatsbürgerlichen Erziehung der Schüler zu richten. Denn die Erziehung zu gebildeten, selbstbewußten Bürgern, von Persönlichkeiten mit hohem Bewußtsein, von Menschen, die den sozialistischen Aufbau zielstrebig fortführen, die weitere Entwicklung einer Ordnung der sozialen Sicherheit, der Demokratie und des Friedens — das ist schließlich die wichtigste Aufgabe aller auf diesem Gebiet Tätigen.

Allerdings war mühevoll Kleinarbeit nötig, um jene Erfolge auf dem Gebiet der sozialistischen Bildung und Erziehung zu erreichen, auf die wir heute blicken können. Die Elternbeiratswahlen 1967 sollen daher ebenfalls Anlaß sein, all jenen in diesem Sinne tätigen Eltern, den Mitgliedern von Elternbeiräten und Klassenelternaktiven, vor allem aber natürlich Lehrern und Erziehern, aber gleichermaßen vielen Patenbrigaden des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ sowie jenen der 19. Oberschule arbeitenden Wissenschaftlern des Deutschen Pädagogischen Zentralinstituts zu danken, die sich bemühten, die Jugend von heute zu befähigen, Mitgestalter unserer sozialistischen Gesellschaft von morgen zu sein.

Dr. habil. Karl-Heinz Schwank

## Aus dem Arbeitsplan der 19.

Für das Jahr 1967 im besonderen, aber auch für die kommenden Jahre wird es bei der Erziehung junger Menschen zu bewußten sozialistischen Bürgern unserer Republik mehr denn je darauf ankommen, in unserer Arbeit größtmögliche Qualität zu legen. Eine wesentliche Voraussetzung dazu wird es sein, daß sich die Klassenaktive mehr auf die Zusammenarbeit mit der Pionierorganisation und FDJ sowie den Patenbrigaden in den Betrieben stützen. Wenn alle Eltern aktiv mitarbeiten, wird der Erfolg um so größer werden.

Mit den Klassenleitern sollten gemeinsam pädagogische Fragen und Probleme in den Beratungen der Klassenaktive behandelt und dazu Stellung genommen werden.

In der praktischen gesellschaftlichen Arbeit in den Klassen 1 bis 6 wird neben vielen Möglichkeiten der Selbstbetätigung die Verkehrserziehung im Zusammenwirken mit der Volkspolizei im Vordergrund stehen.

Es wären noch viele detaillierte Aufgaben zu nennen. So z. B. das gute Zusammenwirken von Patenbrigaden und Patenklassen. Je mehr Möglichkeiten genutzt werden, die den Schülern helfen, sich entsprechend ihren Neigungen sinnvoll zu betätigen, desto günstiger werden damit die Voraussetzungen, die für das spätere Leben von großem Wert sein können.